



Radweg für Geist und Beine im April 2016: Wanderer zwischen zwei Welten

Das Ziel lag quasi vor der und der sonnig-warme war wie geschaffen für erste kurze Aufwärmtour

dem Fahrrad: Auf fast 49 ha spiegelt der Hauptfriedhof an der Viersener Straße und Zeitgeschichte sowie Begräbniskulturen wider. Auch dessen „Gründungsvater“ fand auf dem am 01.04.1902 eröffneten ältesten Teil seine Ruhestätte: Hermann Piecq, den man auch 2. Gründer der Stadt Gladbach bezeichnet - ohne Grund! Mit Oberbürgermeister Piecq sich im Jahre 1900 ein Verwaltungs- und Finanzfachmann, der Aufbruchstimmung verbreitete, außergewöhnlich beliebt war beim „kleinen Mann“ und der seine Vision Wirtschaftsraum Mönchengladbach als Großstadt durch zahlreiche Strukturmaßnahmen und Bauten verwirklichte, die bis heute die Stadt und das Stadtbild prägen.



Haustür
Apriltag
eine
mit

Stadt-

letzte
als den
nicht
fand

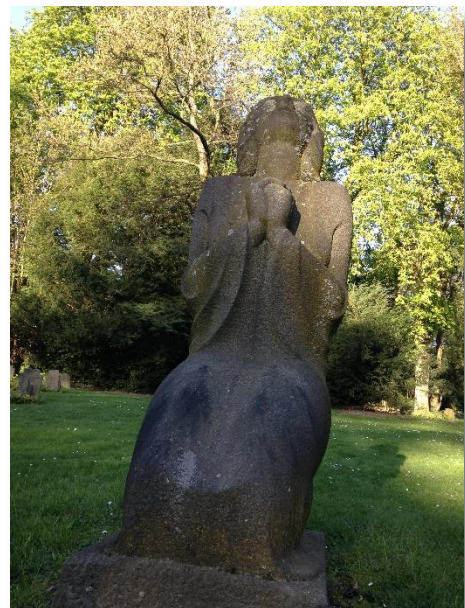
auch
vom

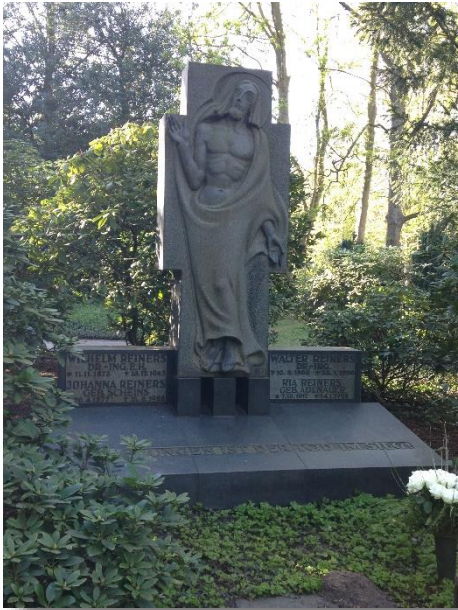


Ein großartiger Unternehmer dieser Zeit war der dort ebenfalls beerdigte Wilhelm Reiners, talentierter Ingenieur der von ihm später übernommenen Firma Schlafhorst. Selbst aus kleinen Verhältnissen stammend war für ihn Bildung der Schlüssel zum Erfolg und die Talentförderung bei den eigenen Mitarbeitern ein wichtiger Grundstock für den Erfolg der Firma. 1919 errichtete er eine der ersten Lehrlingswerkstätten der heimischen Industrie, die von Beginn an so vorbildlich geführt wurde, dass es als besondere Empfehlung galt bei Schlafhorst ausgebildet

geworden zu sein. Heute erinnert noch ein eigenständiger Ausbildungsbetrieb an diese Tradition.

Vorbei ging es am Grab des gerne als Arbeiterdichter bezeichneten Heinrich Lersch, der stets im Zwiespalt des harten Lebens als Kesselschmied und dem eines sensiblen Literaten stand, zu den Kriegsgräberfeldern: deutsche Soldaten, zivile Bombenopfer und verstorbene Zwangsarbeiter sind in jeweils eigenen Feldern beerdigt, ein weiteres Gebiet erinnert an Opfer von Konzentrationslagern.





Vorbei ging es an das vergrabene Kriegerdenkmal „Der Löwe von Gladbach“ zu den buddhistischen und muslimischen Gräberfeldern. So unterschiedlich Begräbniskulturen sein mögen, spiegeln jedoch Grabstätten und Rituale bei allen eines wider: Wer keinen Respekt vor den Toten hat, der hat auch keinen vor dem Leben.

Der „Wanderer zwischen zwei Welten“ blickt auf die Radwanderer bei ihrem Stopp an der 1942 eröffneten Totenhalle. An einem sonnigen Morgen zeigt sich diese vom Bildhauer Theo Akkermann geschaffene Skulptur übrigens tatsächlich vom Licht umkränzt. Nach all diesen Eindrücken entwickelte sich am Memoriamgarten ein Gespräch über Veränderungen in der christlichen Begräbniskultur und Regelungen zur Grabpflege.

Wer mehr über die im Text genannten Persönlichkeiten

oder auch von

weiteren wie dem dort ebenfalls ruhenden Ministerpräsidenten Dr. Franz Meyers erfahren möchte, der wird in der Katholischen Öffentlichen Bücherei fündig: Die Buchreihe „Zeugen städtischer Vergangenheit“ ist verständlich geschrieben und schön bebildert. Und wer Lust hat, weitere interessante Geschichten zu erfahren, der ist gerne zu den nächsten Touren eingeladen – eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Dagmar Pardon-Neuenhaus

